

MISSIONSPROKUR MARIANISCHES HILFSWERK



Mitteuropäische Provinz
der Oblatenmissionare

KONTAKT

Vennweg 6 · D-46325 Borken-Burlo
0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 2/21

LIEBE FREUNDE DER OBLATENMISSION,

als vor einigen Wochen im Rahmen der Pandemiebeschlüsse die deutsche Bundeskanzlerin, Angela Merkel, einen von ihr gefassten Beschluss zurücknahm und am folgenden Tag vor die Presse trat und sich entschuldigte, wurde ihr diese Geste als mutig und lobenswert angerechnet. Was bedeutet es heute, wenn sich eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens hinstellt und sich entschuldigt? Den anderen um Entschuldigung bitten heißt, ihm um Verzeihung bitten oder ihm eine Schuld abnehmen. Damit gesteht der Bittende ein, dass seine Handlung oder seine Entscheidung ein Fehler war und deshalb bittet er oder sie sein Gegenüber um Vergebung.

Früher war man der Meinung, dass man mit der Bitte um Entschuldigung sich selber auch eine Befreiung von dieser Schuld gewähren kann. Eine solche Auffassung hat sich heute jedoch ein wenig verschoben. Im englischen Sprachgebrauch z. B. unterscheidet man sehr wohl zwischen dem persönlichen „sich entschuldigen“ und der „Entschuldigung eines anderen“ etwa für seine Abwesenheit oder sein Fehlverhalten. Das eigene Fehlverhalten dem anderen oder seinem Vorgesetzten einzugestehen ist und war schwer, denn in den meisten Fällen muss oder musste man dann mit entsprechenden Konsequenzen rechnen. Heute jedoch hat man - gerade bei

vielen jungen Menschen - den Eindruck, dass das Wort Entschuldigung oder der englische Begriff „Sorry“ einem sehr schnell über die Lippen geht. Dabei kann man hin und wieder das Gefühl entwickeln, dass diese „Bitte“ schon zu etwas Alltäglichem geworden ist und fast zum täglichen Sprachgebrauch dazugehört. Dem ursprünglichen Sinn der Bitte um Entschuldigung wird das aber nicht gerecht. Vielmehr braucht eine Bitte um



Eine Hand zur Versöhnung

Entschuldigung manchmal eine ganz gehörige Portion Mut. Sie ist darum auch kein Zeichen von Schwäche, sondern vielmehr wird sie zu einem Zeichen von persönlicher Reife und Stärke. So gesehen muss die Bitte um Entschuldigung auch immer mit einer gewissen Ernsthaftigkeit und Ehrlichkeit verbunden sein. Ein nur so einfach dahin gesagtes „Sorry“ reicht da nicht aus, vielmehr muss ich mich dem Gegenüber stellen und ihm signalisieren, dass mir mein Fehler Leid tut. Eine Bitte um Entschuldigung hat auch mit Reue zu tun, indem ich das Falsche oder Fehlerhafte einsehe und aus der Welt schaffen möchte. Eine ehrlich gemeinte Entschuldigung befreit

somit in der Tat von der Last, die man auf sich geladen hat und die man mit sich herumschleppt. Deswegen ist, wenn wir aufrichtig sind, eine Bitte um Entschuldigung auch gar nicht so leicht, denn sie fühlt sich oft wie ein Kloß an, der im Hals steckt. Man muss sich überwinden und den Mut aufbringen, sie auszusprechen. Hat man jedoch diesen Schritt gewagt und auch getan, dann wird eine Entschuldigung zu einem Zeichen, das einem Stärke verleiht, denn sie wird zu einem Zeichen der Reife und hilft den Frieden wieder herzustellen, der ins Wanken gekommen war. Eine einmal ausgesprochene Bitte um Entschuldigung verleiht einem dann auch wieder ein gutes Gefühl.

Der deutschen Bundeskanzlerin hat man ihre aufrichtige und ehrlich gemeinte Bitte um Entschuldigung als Zeichen der Stärke angerechnet. Das Gleiche gilt auch für jeden von uns, denn um sein Gegenüber um Entschuldigung zu bitten, hat immer auch mit Demut zu tun. Es zeigt uns: Du bist mir wichtig, ich möchte dich nicht verlieren.

Im Religiösen ist diese Bitte um Entschuldigung der Beichte gleichzustellen, denn da treten wir vor Gott und bitten ihn um Vergebung, die uns durch die Lossprechung des Priesters gewährt wird. Auch dazu braucht es Mut, den heute leider nicht mehr viele aufbringen, weil die eigene Schuldhaftigkeit kaum noch eingesehen wird. Aber auch

vor Gott gibt es ein schuldhaftes Verhalten wie z. B. das Versagen dem Nächsten gegenüber. In einigen Tagen feiern wir Pfingsten, das Fest des Heiligen Geistes. Ihm rechnen wir viele Gaben zu, die er an uns weitergibt,

wenn wir darum bitten. Eine Gabe des Geistes ist auch der Mut, der uns gegeben werden muss, damit wir einander vergeben und annehmen und uns auch für den anderen einsetzen können. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen

die Fülle der Gaben des Heiligen Geistes, damit unser missionarischer Einsatz gelingen kann und wir auch immer wieder den Mut aufbringen können, den anderen um Entschuldigung zu bitten, wenn es erforderlich ist.

Missionare aus aller Welt schreiben ...

PARAGUAY, BISCHOF LUCIO ALFERT: Die Pandemie hält uns alle in Beschlag. Leider ist unsere Regierung nicht konsequent und stark genug, um eine radikale Verhinderungsstrategie durchzusetzen. Viele einfache Landarbeiter haben ihren Job verloren und sind nun auf fremde Hilfe angewiesen. Sie kommen dann zu uns in der Hoffnung, dass wir ihnen helfen können. Auch wissen sie oft nicht, was Sache ist oder was sie tun können oder dürfen. Hier ist dann unser Radio PA' I PUKU gefragt, denn mittels der verschiedenen Sendungen können wir die Zuhörer unterweisen, was getan werden muss. Da in diesen Zeiten aber kaum Einnahmen durch Werbesendungen oder dergleichen gemacht werden können, ist auch der Sender auf fremde Hilfe angewiesen. So komme ich und klopfe wieder einmal bei euch an, unseren Radiosender als Sprachrohr für die Indigenas zu unterstützen. Das Radio dient den Menschen hier nicht nur zur Zerstreuung, es ist für unsere große Diözese auch ein wichtiges Mittel der Nachrichtenübermittlung und Kontaktbörse, die die Menschen verbindet. Vielen Dank für euer Wohlwollen.

INDONESIEN, THAILANDMISSION, P. CATANUS: Ich hoffe und bete, dass ihr bislang alle gut durch die Covid-19 Pandemie gekommen seid. Wir haben bislang Glück



gehabt und unsere Missionsarbeit wurde nicht arg behindert. Zwar sind große Ansammlungen von Menschen verboten und wir müssen auch alle Schutzmaßnahmen befolgen, aber wir können immer noch zu den Menschen hingehen. Am härtesten hat es die

Armen getroffen, denn sie haben durch den Verlust der Arbeit kein Einkommen mehr. So komme ich mit der Bitte, uns zu helfen, vor allem die Alten und die Kinder in 3 Dörfern zu unterstützen. Dürfen wir um insgesamt 5000,00 Euro bitten? Vielen Dank.

PAKISTAN, QUETTA, P. PAULUS KHAN: Um die Christen



in der Region um Quetta nahe der Grenze zu Afghanistan besuchen zu können, ist der Mitbruder dringend auf ein funktionierendes Auto angewiesen. Per Motorrad ist es zu gefährlich, die Besuche und die Fahrten zu den Gottesdiensten anzutreten. Deshalb kommen wir mit der Bitte, hier ein Suzuki-Fahrzeug anschaffen zu dürfen. Das Auto ist zweckmäßig und braucht keine Luxusausstattung, denn das würde zu viel Aufsehen erregen. Die Kosten samt Steuern betragen 12500,- Euro. Könnt ihr uns helfen? Vielen Dank.

ANGOLA, ONDJIVA, P. DAVID IBWIDI: Unsere Mission Notre Dame de Lourdes liegt nicht weit von der Grenze zu Namibia. Die Infrastruktur ist schlecht. Gute Straßen gibt es kaum. Auch ist die Kriminalitätsrate hier sehr hoch. Zum größten Teil liegt es daran, dass die Menschen sehr arm sind. So müssen auch wir uns immer wieder schützen, denn der Diebstahl von Fahrzeugen ist sehr groß. Derzeit plagt uns aber ein ganz anderes Problem, denn das Haus, in dem wir wohnen, ist zu klein. Wir haben keinen Speiseraum, kein Wohnzimmer und auch keine richtige Küche. Um hier Abhilfe zu schaffen, möchten wir gerne unser Haus erweitern und besser absichern. Die Gesamtkosten für eine solche Erweiterung belaufen sich auf 35000,- Euro.

Dürfen wir bei euch um Hilfe für die Finanzierung dieses Vorhabens anfragen? Vielen Dank schon im Voraus.

KAMERUN, GAROUA, P. PROV. OWONO: Zurzeit haben wir 146 junge Männer in der Ausbildung zum Priestertum. Die Zahl ist erfreulich, aber leider sind die Kosten auch sehr hoch. Wir als Missionsprovinz können sie allein nicht tragen, zumal etliche nach ihrer Ausbildung und Weihe zum Priester in anderen Missionsgebieten tätig sein werden. Einige Studenten sind in Brasilien, den USA oder in Polen, jedoch die Mehrzahl ist in Kamerun. Dürfen wir auch bei euch um eine Studienbeihilfe bitten. Für einen positiven Bescheid wären wir sehr dankbar.

Auch bitten wir um einen Zuschuss für die Weiterbildung unserer Missionare. Hierzu werden immer wieder Ausbilder aus einigen Ländern eingeladen. Ca. 35 Jungmissionare nehmen an einem solchen Kurs teil. Diese Ausbildung von Priestern und Brüdern ist wichtig, um sie für die vielfältigen pastoralen Einsätze fit zu machen. Unsere Bitte hier beläuft sich auf 5500,- Euro. Danke.



Jungpriester im Einsatz

Wussten Sie schon ...

... dass es für uns in der Missionsprokur und auch im Marianischen Hilfswerk eine große Hilfe ist, wenn Sie heilige Messen bestellen und dabei auch jeweils die Anzahl der zu feiernden Messen mit angeben? So können wir dann den Missionaren stets die genaue Anzahl der Messen angeben, die in Ihrem Auftrag in der Mission zu feiern sind. Danke.

... dass Sie die Arbeit der Missionare auch über den Tod hinaus unterstützen können? Erwähnen Sie die Missionsprokur in Ihrem Testament und wir lassen die zugedachte Hilfe den Missionaren zukommen.

... dass am 11. Februar P. Johannes Effern in Hünfeld verstorben ist? P. Effern stammte aus Linz am Rhein und war lange Jahre als Volksmissionar tätig. Fast 70 Jahre war er bei den Oblaten. Nun ruht er auf dem Oblatenfriedhof in Hünfeld.

... dass am 21. Februar P. Horst Gasparik im Altenheim in Hünfeld verstorben ist? P. Gasparik war im 44sten Jahr seines Priestertums. Schon einige Jahre nach seiner Priesterweihe erlitt er den ersten Schlaganfall und war die letzten

Jahre stets auf Pflege angewiesen.

... dass am 28. März Br. Erich Brähler gestorben ist? Br. Erich hat viele Jahre die Missionsversorgung der Oblaten in Mainz geleitet. Sein Interesse galt den vielen Missionaren, die immer durch ihn Ihre Hilfe erfahren durften. Für einige Jahre war er auch der Provinzökonom der Gemeinschaft. Die letzten Jahre verbrachte er in Mariengarden Burlo und Hünfeld. Am Dienstag nach Ostern wurde er auf dem Klosterfriedhof in Hünfeld beigesetzt.

... dass in manchen Missionsgebieten die Zahlen der Coronainfizierten rapide in die Höhe steigen? Betroffen sind vor allem die Ärmsten der Armen, zu ihnen gehören sehr viele Christen, die in einigen Ländern aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit benachteiligt werden. Was ihnen fehlt ist der Impfstoff, um so einen Schutz zu erhalten.

... dass in der Woche vom 19.-27. Juni die Aktion Missio mit vielen Kooperationspartnern deutschlandweit zum Handyspenden aufruft? Im vergangenen Jahr schon wurde die Aktion durchgeführt mit einem guten Erfolg.

Ein altes Handy muss man nicht in den Müll werfen oder in der Schublade verstauben lassen. Sie werden recycelt und der Erlös kommt der Mission zugute.

... dass der ökumenische Kirchentag in Frankfurt vom 13.-16. Mai heuer digital stattfinden wird? Das Programm weist Gottesdienste, Diskussionen und Kultur digital aus, sodass sich jeder beteiligen kann.

... dass sich P. Loudeger aus Haiti bei uns gemeldet hat, dass aufgrund politischer Unruhen der Empfang eines Containers immer schwieriger wird? Bewaffnete Banden greifen um sich und schrecken selbst vor Priestern nicht zurück. Die Gefahr einer Entführung ist sehr groß.

... dass bei der Deutschen Bibelgesellschaft ein Buch von Andreas Malessa erschienen ist, das lautet: 111 Bibelstellen, die man kennen muss? Der Autor bringt exemplarische Geschichten aus der Bibel, so dass man sagen kann, jeder kommt in der Bibel vor.



Jeder greift zum Mobiltelefon

Ein Wort zum Schluss:

Die Pandemie hat uns gelehrt, dass viele Dinge plötzlich nicht mehr so einfach von Angesicht zu Angesicht gemacht werden können, vielmehr müssen wir uns der modernen Hilfsmittel bedienen. Wir müssen online sein, denn nur so können wir miteinander kommunizieren, um eine Ansteckung mit dem Virus zu vermeiden. Das gilt für die Arbeit im Büro, für Konferenzen und es gilt sogar für das Feiern des Gottesdienstes. Dass dabei der persönliche Bezug zum Gegenüber verloren geht, das haben wir inzwischen in Kauf genommen. Die andere „moderne Krankheit“, die dabei um sich zu greifen droht und manche Menschen vereinsamen lässt ist die, dass wir vielfach nur noch über die modernen Kommunikationsmedien wie Handy oder Smartphone verbunden sind, die uns so in Beschlag nehmen, dass wir von ihnen abhängig werden und nur noch mit uns selber beschäftigt sind. Die zwischenmenschliche Wärme, das Hören der Stimme des Anderen, das Fühlen, seine Freude, Ängste und Not und das Sehen seiner Reaktionen geht uns dabei ein wenig verloren. Es ist zwar gut und schön, dass wir per e-mail uns blitzschnell weltweit miteinander austauschen können, um erforderliche Informationen einzuholen, jedoch der direkte Austausch fehlt. Was daher in unserer Zeit immer wichtiger wird und vonnöten ist, ist das Vertrauen zum anderen. Die Kommunikationsmittel können nur das wiedergeben, was der Mitteilende eingibt. Manipulationen sind an der Tagesordnung. Wir hören es immer wieder, dass Daten gestohlen werden, um sich zu bereichern oder den anderen zu erpressen. Auch wir als Hilfswerk sind davor nicht gefeit.

Wir bemühen uns, stets die richtigen und notwendigen Informationen aus der Mission zu erhalten, um die wirklichen Sorgen und Nöte der Missionare zu erfahren. Wir können aber auch getäuscht werden, weil hin und wieder die direkte Kontrolle fehlt. Ich danke Ihnen, dass Sie uns weiterhin Ihr Vertrauen schenken und uns unterstützen, damit den Missionaren und somit den Menschen geholfen werden kann, die ihnen anvertraut sind. Dass wir uns dabei stets absichern bevor Hilfgelder in die verschiedenen Notgebiete geschickt werden, dürfte sicherlich in Ihrem Sinne sein. Hoffen wir, dass die Pandemie bald ein Ende findet, damit wir uns wieder direkt vor Ort ein Bild machen können, wie gut Ihre Hilfe angekommen ist und ob sie auch richtig angewandt wurde.

Für Ihre solidarische Hilfe und die Bereitschaft die Not der Menschen zu lindern, indem Sie die Missionare in ihrer Arbeit unterstützen, sage ich Ihnen ein ganz herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott.

Mit herzlichen Grüßen vom gesamten Team der Missionsprokur und des Marianischen Hilfswerkes.

IHR P. ALOYS TERLIESNER OMI

**MISSIONSPROKURATOR DER
MITTELEUROPÄISCHEN ORDENS PROVINZ**



Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:

DEUTSCHLAND

Pax-Bank eG Mainz

BIC: GENODED1PAX

IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11

VR-Bank Westmünsterland

BIC: GENODEM1BOB

IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

ÖSTERREICH

Raiffeisenbank Wien

BIC: RLNWATWW

IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502